

„Ohne Frauen geht es nicht in der Politik“

AZ-Samstagsinterview: Angela Klassmann, Vorsitzende der Frauen-Union der CDU. „Wir brauchten einen Generationswechsel.“

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

Aachen. Seit November 2007 ist **Angela Klassmann** Vorsitzende der Aachener Frauen-Union, der Frauengruppe der CDU. Sie hat sich viel vorgenommen – vor allem Frauen in der eigenen Partei stärker in verantwortliche Positionen zu bringen. Hier sieht sie selbst noch ein großes Defizit. Die Aachener Zeitung hat sich mit ihr über Gleichberechtigung in ihrer Partei, aber auch in der Gesellschaft unterhalten.

Sie sind erst 2004 in die CDU eingetreten. Warum so spät – Sie kommen aus einer politisch aktiven Familie, Ihr Vater hat sich doch in der CDU engagiert?

Klassmann: Politikerkinder sind entweder ganz auf der politischen Linie des politisch aktiven Elternteils oder stehen in einer kritischen Distanz dazu. Letzteres traf auf mich zu. Ich hatte aber immer eine inhaltliche Nähe zur CDU. 2004 bin ich bewusst in die CDU eingetreten, weil ich aktiv an einer Veränderung in NRW mitarbeiten wollte. Das Schulsystem in NRW war der Auslöser. Ich wollte den politischen Wechsel in NRW.

Hatte das mit Ihren frischen Erfahrungen als Religionslehrerin zu tun?

Klassmann: Eher mit meinen Erfahrungen als Mutter. Ich empfand das Schulsystem als sehr unflexibel. Die Schulpolitik vorrangig der SPD war nicht tragbar. Gerade daher brauchten wir den Wechsel.

Hat sich das Schulsystem aus Ihrer Sicht denn jetzt gebessert?

Klassmann: An etlichen Stellen ja. Das Schulministerium hat in Sachen Unterrichtsausfall einiges getan. Wir haben mehr Lehrer, und es wird stärker darauf geachtet, Unterrichtsausfall zu vermeiden, zum Beispiel Elternsprechtage nicht auf Vormittage zu legen. Das ist ja fast banal: Solch ein Termin bedeutet für berufstätige Eltern einen Tag Urlaub. Das sind konkret spürbare Änderungen, die die Eltern entlasten. Dazu gehört auch der Ausbau der Ganztagschulen im Grundschulbereich ebenso wie bei den weiterführenden Schulen. Dort haben wir endlich mit dem Ganztag begonnen – das wurde vorher extrem vernachlässigt, für meinen Sohn und für mich als alleinerziehende Mutter hätte ich mir das immer gewünscht.

Erst vier Jahre in der CDU. Jetzt

schon Vorsitzende der Frauen-Union. Ist das ein steiler Aufstieg?

Klassmann: Von außen betrachtet wahrscheinlich schon, intern betrachtet nein. Die Frauen-Union bedurfte eines Generationenwechsels – nicht im Kampf, sondern in Absprache. Das war 2007 eine logische Entwicklung. Dazu muss man sagen: Das politische Engagement von Frauen in der CDU ist noch zurückhaltend. Natürlich haben und hatten wir auch immer Frontfrauen, aber das Gros der weiblichen CDU-Mitglieder sieht sich nicht in dieser Rolle. Die, die wollen, kommen schneller in verantwortliche Position.

Als Frauen-Union haben Sie sich auf die Fahnen geschrieben, das zu ändern. Sie wollen mehr Frauen in politische Gremien bringen. Bisher allerdings recht erfolglos.

Klassmann: Ganz offen und ehrlich: Da sehen wir noch nicht gut aus. Im ganzen Bezirk Aachen tendiert die Frauenbeteiligung bei hauptamtlichen Mandaten gegen null. Aber mein Eindruck: Es bewegt sich etwas. Sabine Verheyen wurde mit einem guten Ergebnis auf den sechsten Listenplatz für die Europa-Wahl in NRW gewählt.

„Armut trifft ja – wie der letzte Armutsbericht gezeigt hat – vor allem Alleinerziehende und ihre Kinder.“

Woran liegt denn die geringe Frauenbeteiligung in der CDU?

Klassmann: Es gibt zwei Gründe: Den ersten haben wir eben schon angesprochen. Es gibt noch nicht so viele Frauen in der CDU, die bereit stehen. Der zweite ist die äußere Wahrnehmung der Frauen-Union. Wir haben leider bei vielen noch den Ruf des Kaffeekränzchens – was die Frauen-Union nie war. Es ist jetzt meine Aufgabe, Frauen in politischen Gremien zu positionieren. Es gibt gute, qualifizierte Frauen in der Frauen-Union Aachen, die bereit sind, politische Verantwortung zu übernehmen, und sich in der Partei bereits engagieren. Wir hoffen, dass wir bei den anstehenden Wahlen im nächsten Jahr mehr Frauen positionieren können. Ob wir erfolgreich sind, das werden die Aufstellungsversammlungen für Rat und Städteregion zeigen.

Würde Ihnen nicht eine echte Quote helfen?



Will die CDU-Frauen-Union weiter nach vorne bringen: Vorsitzende Angela Klassmann. Foto: Andreas Schmitter

Klassmann: Das ist eine gute Frage. Ich bin keine glühende Verfechterin der Frauenquote, obwohl wir heute nicht da stünden, wo wir stehen, wenn wir die 30-Prozent-Soll-Quote nicht hätten. Die Frauenquote wirkt aber nur mit begleitenden Maßnahmen. Da sind die Grünen beispielhaft: Listenplätze mit ungeraden Zahlen gehören dort allein den Frauen. Bei uns ist die Frauenquote noch ein etwas zahnlöser Tiger, auch weil sie keine Muss-Bestimmung ist. Das kritisiere ich, weil wir damit kein gutes Bild in der Öffentlichkeit abgeben. Ich glaube aber, wir sind jetzt in der CDU an einem Punkt, wo auch die Männer das verstehen.

Die Frauen-Union hat sich auch immer dafür eingesetzt, fachliche Kompetenz und auch themenbezogene Qualifikation sowie sachgebundenes Engagement und nicht einfach das Geschlecht als Kriterium für eine Kandidatur anzulegen.

Wie beurteilen Sie denn an sich den Stand der Gleichberechtigung von Frauen – nicht nur in der CDU?

Klassmann: Ich empfinde uns noch nicht als gleichberechtigt. Dann dürfte nicht in erster Linie das Geschlecht ausschlaggebend für ein Vorankommen oder Zurückbleiben sein. Überhaupt nicht

gleichberechtigt ist die Verteilung der Führungspositionen – egal ob in Unternehmen, in Verwaltung oder Forschung. Und auch nicht in der Politik. Wir hatten mit Heide Simonis nur eine einzige Ministerpräsidentin in Deutschland. Die Zahl der hauptamtlichen Mandate, die Frauen auf allen politischen Ebenen inne haben, stagniert oder geht sogar zurück. Es geht darum zu verstehen, dass Frauen und Männer gleich sind, dann ergibt sich die Gleichberechtigung von allein. Wir Frauen haben aber jetzt eine historische Chance. Denn ohne Frauen geht es in der Politik und auch der Wirtschaft einfach nicht mehr.

Kinderbetreuung kommt voran

Trotzdem noch Defizite. „Busfahren finde ich für Familien zu teuer.“

Mein Eindruck ist allerdings, dass wir uns immer noch mit den gleichen Themen wie vor 40 Jahren beschäftigen, zum Beispiel Kinderbetreuung. Sind wir überhaupt einen Schritt weitergekommen?

Klassmann: Beim Thema Kinderbetreuung kommen wir jetzt tatsächlich voran. Es ist deutlich, dass wir nicht mehr ohne auskommen. Gerade im U3-Bereich hat sich durch das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (Kibiz) sehr viel verbessert. Prinzipiell wünsche ich mir im ganzen Betreuungs-bereich noch mehr Flexibilität und mehr gesellschaftliche Verantwortung. Warum wird zum Beispiel beim Thema Geburtenrückgang immer noch gesagt, dass Frauen keine Kinder mehr bekommen? Das finde ich unverschämt. Männer und Frauen bekommen keine Kinder und sind damit für den demographischen Wandel und seine Folgen für die Gesellschaft gemeinsam verantwortlich.

Aachen nennt sich familienfreundlich. Wie beurteilen Sie das?

Klassmann: Spontan: Das Busfahren finde ich für Familien zu teuer. Wichtig fände ich, dass wir ein Frühwarnsystem bei familiären Problemen bekommen. Die Familienfeuerwehr ist ein guter Anfang. Die Stadt kann aber noch mehr tun. Die neuen Familienzentren als Anlaufstellen für Rat suchende Familien sind ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Ich weiß aus eigener Erfahrung:

Als alleinerziehende Mutter fühlt man sich oft allein gelassen. Da ist man froh um jede Unterstützung. Bei der Betreuung: Ich wünsche mir noch mehr Ganztagschulen.

Da liegt Aachen doch aber zumindest im Grundschulbereich ganz weit vorn.

Klassmann: Aber bei den weiterführenden Schulen gibt es schon Diskussionen. Ich bin froh, dass die jetzt ausgeräumt sind und wir

„Es ärgert mich, dass Kinderbetreuung immer noch nur ein Thema für Frauen ist. Es ist tatsächlich ein Thema für Väter und Mütter.“

ein zweites Gymnasium mit Ganztagsbetreuung erhalten. Insgesamt passiert hier in Aachen aber schon sehr viel.

Trotzdem gelten – auch in Aachen – Kinder als Armutsrisiko. Können wir uns das überhaupt noch leisten?

Klassmann: Es ist richtig, dass wir als Gesellschaft mehr Verantwortung für die Kinder übernehmen müssen. Armut trifft ja – wie der letzte Armutsbericht gezeigt hat – vor allem Alleinerziehende und ihre Kinder. Ich warne aber davor, einfach ein Versorgungssystem zu installieren. Ein Nothilfesystem – Schulleisten, Schulranzenaktion

etc. – ist unbedingt notwendig, darf aber nicht alles sein. Wir müssen das auch strukturell angehen. Wir brauchen mehr Hilfe zur Selbsthilfe. Wir brauchen Arbeitsplätze auch für Geringqualifizierte, die Menschen müssen von ihrem Lohn sich und ihre Familien ernähren können. Die Stadt und das Land könnten bei der Wirtschaftsförderung Kriterien wie zum Beispiel die Familienfreundlichkeit, Frauenförderung, eine gerechte Lohnstruktur von Unternehmen heranziehen. Ich glaube, wir könnten schon mehr Bedingungen stellen. Immerhin will ein Unternehmen ja auch etwas von einer Stadt. Aber nicht nur Alleinerziehende und ihre Kinder tragen ein Armutsrisiko.

Wer noch?

Klassmann: Frauen im Alter – das hat der letzte Armutsbericht ebenfalls gezeigt. Die finanzielle Absicherung von Frauen im Alter ist oft völlig unzureichend. Ihre Erwerbsbiografie ist öfter unterbrochen als die von Männern: Sie steigen für die Kinder aus dem Beruf aus, bekommen entweder keinen Wiedereinstieg oder arbeiten Teilzeit, sie verdienen oft weniger. Dann reicht die Rente am Ende nicht aus. Natürlich müssen wir die ungerechten Strukturen bekämpfen, aber wir müssen auch viel stärker privat vorsorgen. So ungern wir uns mit diesem Thema beschäftigen, das können wir nur selbst ändern. Übrigens muss ich mich da auch selbst am Kragen packen. Bei diesem Thema bleibe ich stur: Wir müssen uns damit auseinandersetzen.

KURZ NOTIERT

Zusatztermin für Leuchter und Melrose

Aachen. Zwei international anerkannte Virtuosen aus unterschiedlichen Genres treffen sich auf einer Bühne. Mit Neugier, Respekt voreinander und Spielfreude greifen Manfred Leuchter und Ian Melrose in die Saiten und Tasten. Leuchter, Akkordeonvirtuose mit arabischen Referenzen, und Melrose, herausragender Akustikgitarist mit bevorzugtem Zielgebiet keltische Musik, kreieren eine neue musikalische Fusion. Zunächst sind dabei herausgekommen: Ein wundervolles Album und eine CD-Präsentation.

Ein Abend der Virtuositäten und musikalischen Kabinettstücke für alle, die handgemachte Musik lieben. Wegen der sehr großen Nachfrage für diese Veranstaltung gibt es nun einen Zusatztermin am Donnerstag, 18. Dezember, um 20 Uhr im Aachener Theater K in der Bastei/Krefelder Straße.

Karten gibt es im Ticketshop der Aachener Zeitung in der Mayerschen Buchhandlung, Buchkramerstraße, und im Verlagsgebäude des Zeitungsverlages Aachen, Dresdener Straße 3 (Parkmöglichkeit); Info und Beratung über ☎ 0241/5101175, sowie in allen Vorverkaufsstellen der AZ.

Schüler zeigen für Senioren Krippenspiel

Eilendorf. Die Kinder der Klasse 5m der GHS Eilendorf haben ein Krippenspiel als Weihnachtsgeschenk für Senioren einstudiert.

Dieses spielen sie am Dienstag, 16. Dezember, um 16 Uhr bei der AWO, Betzelerstraße 3, und am Donnerstag, 18. Dezember, um 10.40 Uhr im Seniorenheim St. Severin.

St. Donatus: Die Sternsinger kommen

Brand. Die Vorbereitungen zur Sternsingeraktion der Pfarre St. Donatus in Brand sind abgeschlossen. Aufgeteilt in 37 Gruppen werden 200 Mädchen und Jungen mit ihren Begleitern die Brander Familien und Alleinstehenden besuchen.

Sie kommen am 4., 5. und 6. Januar und singen Lieder, schreiben den Segensspruch an die Haustüren und bitten um Spenden für Kinder und Jugendliche in den Ländern der Not, um damit Hilfsprojekte zu unterstützen.

Die Pfarre St. Donatus weist ausdrücklich darauf hin, dass alle Gruppen von einem oder zwei Erwachsenen begleitet werden, die sich bei Bedarf mit der Genehmigung der Pfarre St. Donatus ausweisen können.

„Headhunters“ live im Wild Rover

Aachen. Die „Headhunters“, Aachener Punk'n'roll Coverband, sind zurück. Sie werden das Wild Rover am Hirschgraben mit einer Weihnachts-show beehren.

Wie immer gibt es eine wilde Show, diesmal auch eine besinnliche, vorweihnachtliche Unplugged Show. Termin: Freitag, 19. Dezember, ab 20 Uhr, im Wild Rover, Hirschgraben 13.

Wochenmärkte werden verlegt

Aachen. Wegen der Weihnachtsfeiertage werden die Wochenmärkte in Eilendorf und am Elisenbrunnen von Donnerstag, 25. Dezember, auf Mittwoch, 24. Dezember, vorverlegt.

Gleiches gilt auch für diese beiden Märkte am Neujahrstag, 1. Januar. Sie werden dann entsprechend auf den 31. Dezember vorverlegt. An beiden Tagen finden die Wochenmärkte allerdings nur verkürzt in der Zeit von 7 bis 12 Uhr statt. Der Wochenmarkt auf dem Elsassplatz fällt dagegen nach Mitteilung des städtischen Presseamts sowohl am 24. als auch am 31. Dezember aus.

AZ-FRAGEBOGEN



Angela Klassmann geboren am 1. Januar 1961 in Birgden (Gemeinde Gangel), ein Sohn (22 Jahre), Diplom-Theologin, Bildungsreferentin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Landtag NRW, seit November 2007 Vorsitzende der Aachener Frauen-Union.

Wortüber können Sie (Tränen) lachen?

Nanny Fran.

Was macht Sie wütend?

Ungerechtigkeit, Dummheit und Ignoranz.

Was ertragen Sie nur mit Humor?

Berichterstattung über Boris Beckers Entlobung.

Ihr wichtigster Charakterzug?

Zuverlässigkeit.

Ihre liebsten Roman- und Filmhelden?

Katharine Hepburn in „African Queen“ und Lily Brett in allen ihren Büchern.

Wofür sind Sie dankbar?

Meine Freunde, meine Familie, meine Gesundheit.

Mit welchem Prominenten würden Sie gerne essen gehen?

Angela Merkel und Nelson Mandela.

Wo und wie urlauben Sie am liebsten?

Am Wasser und zu Fuß.

Welcher Ort in Aachen lädt Sie zum Träumen ein?

Eine Bank im Von-Halfen-Park.

Was würden Sie zuerst ändern, wenn Sie einen Tag in Aachen das Sagen hätten?

Noch mehr Ganztagschulen einrichten und die Kinderbetreuung weiter ausbauen.

Wie würden Sie die Aachener charakterisieren?

Stolz auf ihre Stadt.